



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Nibelungen Not

Simrock, Karl

Berlin, 1924

Abenteurer, wie Dankwart Blödeln erschlug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-43140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-43140)

Da ließ sie zu den Tischen tragen Ezels Sohn:
Wie konnt' ein Weib aus Rache wohl entsetzlicher tun?

¶ Da kamen vier gegangen aus Ezels Ingesind
Und brachten Ortlieben, das junge Rönigskind,
Den Fürsten an die Tafel, wo auch Hagen saß.
Das Kind muß' ersterben durch seinen mordlichen Haß.

¶ Als der reiche Rönig seinen Sohn ersah,
Zu seiner Frauen Brüdern güttlich sprach er da:
„Nun schaut, meine Freunde, das ist mein einzig Kind
Und das eurer Schwester, von dem ihr Frommen einst gewinnt.

¶ Gerät er nach dem Stamme, er wird ein starker Mann,
Reich dazu und edel, Kühn und wohlgetan.
Erleb' ich es, ich geb' ihm zwölf reicher Rön'ge Land:
So tut euch wohl noch Dienste des jungen Ortliebens Hand.

¶ Darum bät' ich gerne euch, lieben Freunde mein,
Wenn ihr heimwärts reitet wieder an den Rhein,
Daß ihr dann mit euch nehmet eurer Schwester Kind,
Und seid auch dem Knaben immer gnädig gesinnt.

¶ Erzieht ihn nach Ehren, bis er gerät zum Mann:
Hat euch in den Landen jemand ein Leid getan,
So hilft er euch es rächen, erwuchs ihm erst der Leib.“
Die Rede hörte Kriemhild mit an, Rönig Ezels Weib.

¶ „Ihm sollten wohl vertrauen alle diese Segen,
Wenn er zum Mann erwüchse,“ sprach Hagen entgegen,
„Doch ist der junge Rönig so schwächlich anzusehn:
Man soll mich selten schauen nach Hof zu Ortlieben gehn.“

¶ Der Rönig blickt' auf Hagen, die Rede war ihm leid.
Wenn er auch nichts erwiderte, der Rönig allbereit,
Es betrübt' ihn in der Seele und beschwert' ihm den Mut.
Da waren Hagens Sinne zu keiner Kurzweile gut.

¶ Es schmerzte wie den Rönig sein fürstlich Ingesind,
Was Hagen da gesprochen hatte von dem Kind.
Daß sie's vertragen sollten, ging ihnen allen nah,
Noch konnten sie nicht wissen, was von dem Rēcken bald geschah.

Abenteuer, wie Dankwart Blödeln erschlug.

Blödels Rēcken standen gerüstet allzumal.
In tausend Halsbergen erreichten sie den Saal,
Wo Dankwart mit den Knechten an den Tischen saß.
Da hob sich unter Helden der allergrimmigste Haß.

¶ Als der Segen Blödel vor die Tische ging,
 Dankwart, der Marschall, ihn freundlich empfing:
 „Willkommen hier im Hause, mein Herr Blödelein:
 Mich wundert Euer Kommen: sagt, was soll die Märe sein?“
¶ „Du brauchst mich nicht zu grüßen,“ sprach da Blödelein,
 „Denn dieses mein Kommen muß dein Ende sein
 Um Hagen, deinen Bruder, der Siegfrieden schlug.
 Des entgiltst du bei den Heunen und andre Helden genug.“
¶ „Nicht doch, mein Herr Blödel,“ sprach da Dankwart,
 „So möchte sehr uns reuen zu Hofe diese Fahrt.
 Ich war ein Kind, als Siegfried Leben ließ und Leib:
 Nicht weiß ich, was mir wolle dem König Etel sein Weib.“
¶ „Ich weiß dir von der Märe nicht mehr zu sagen,
 Es taten's deine Freunde, Gunther und Hagen.
 Nun wehrt euch, ihr Armen, ihr könnt nicht länger leben,
 Ihr müßt mit dem Tode hier ein Pfand Kriemhilden geben.“
¶ „Wollt Ihr's nicht lassen?“ sprach da Dankwart,
 „So gereut mich meines Flehens: hätt' ich das gespart!“
 Der schnelle, kühne Segen von dem Tische sprang,
 Eine scharfe Waffe zog er, die war gewaltig und lang.
¶ Damit schlug er Blödeln einen schwinden Schwertes Schlag,
 Daß ihm das Haupt gar balde vor den Füßen lag.
 „Das sei die Morgengabe“, sprach der schnelle Segen,
 „Zu Rudungens Witwe, die du mit Minne solltest pflegen.“
¶ Vermähle man sie morgen einem andern Mann:
 Will er den Braut'schatz, wird ihm wie dir getan.“
 Ein ungetreuer Heune hatt' ihm das hinterbracht,
 Wie die Königstochter auf ihr Verderben gedacht.
¶ Da sahen Blödels Mannen, ihr Herr sei erschlagen,
 Das wollten sie den Gästen länger nicht vertragen.
 Mit aufgehobnen Schwertern auf die Knappen ein
 Drangen sie mit Ingrim: das mußte manchen gereun.
¶ Laut rief da Dankwart all die Knappen an:
 „Ihr seht wohl, edle Knechte, es ist um uns getan.
 Nun wehrt euch, ihr Armen, wie euch zwingt die Not,
 So freundlich auch Frau Kriemhild uns nach Heunenland entbot.“
¶ Die nicht Schwerter hatten, die griffen zu der Bank
 Und hoben von den Füßen manchen Schemel lang.
 Die Burgundenknechte wollten nichts vertragen:
 Mit schweren Stühlen sah man starker Beulen viel geschlagen.



¶ Wie grimm die armen Knappen sich wehrten in dem Strauß!
 Sie trieben zu dem Hause die Gewaffneten hinaus:
 Fünfhundert oder drüber erlagen drin dem Tod.
 Da war das Ingesinde vom Blute naß und auch rot.
¶ Diese schwere Botschaft drang in kurzer Zeit
 Zu König Ekels Recken: ihnen war's grimmig leid,
 Daß mit seinen Mannen Bliddel den Tod gewann,
 Das hatte Hagens Bruder mit den Knechten getan.
¶ Eh' es vernahm der König, stand schon ein Heunensheer
 In hohem Zorn gerüstet, zweitausend oder mehr.
 Sie gingen zu den Knechten, es mußte nun so sein,
 Und ließen des Gesindes darin nicht einen gedeihn.
¶ Die Ungetreuen brachten vors Haus ein mächtig Heer.
 Die landlosen Knechte standen wohl zu Wehr.
 Was half da Kraft und Kühnheit? Sie fanden doch den Tod.
 Darnach in kurzer Welle hob sich noch grimmere Not.
¶ Nun mögt ihr Wunder hören und Ungeheures sagen:
 Neuntausend Knechte lagen totgeschlagen,
 Darüber zwölz Ritter in Santwartens Lehn.
 Man sah ihn weltalleine noch bei seinen Feinden stehn.

¶ Der Lärm war beschwichtigt, das Tosen eingestellt.
 Über die Achsel blickte Dankwart, der Held:
 Er sprach: „O weh der Freunde, die ich fallen sah!
 Nun steh ich leider einsam unter meinen Feinden da.“
¶ Die Schwerter fielen heftig auf des einen Leib:
 Das mußte bald beweinen manches Helden Weib.
 Den Schild rückt' er höher, der Riemen ward gesenkt:
 Mit rotem Blute sah man noch manchen Harnisch getränkt.
¶ „O weh mir dieses Leides!“ sprach Aldrianens Kind.
 „Nun weicht, Heunenrecken, und laßt mich an den Wind,
 Daß die Lüfte kühlen mich sturmmüden Mann.“
 Da sah man den Recken schreiten herrlich heran.
¶ Als der Streitmüde aus dem Hause sprang,
 Wie manches Schwert der Braunen auf seinem Helm erklang!
 Die nicht gesehen hatten die Wunder seiner Hand,
 Die sprangen da entgegen dem aus Burgundenland.
¶ „Nun wollte Gott,“ sprach Dankwart, „daß mir ein Bote kam',
 Durch den mein Bruder Hagen Kunde vernähm',
 Daß ich vor diesen Recken steh' in solcher Not.
 Der hülf' mir von Hinnen oder fände selbst den Tod.“
¶ Da sprachen Heunenrecken: „Der Bote mußt du sein,
 Wenn wir tot dich tragen vor den Bruder dein.
 Dann steht erst sein Herzeleid Gunthers Untertan.
 Du hast dem König Etzel hier großen Schaden getan.“
¶ Er sprach: „Nun laßt das Dräuen und weicht zurück von mir,
 Sonst neß' ich noch manchem mit Blut den Harnisch hier.
 Ich will die Märe selber hin zu Hofe tragen
 Und will meinen Herren meinen großen Kummer klagen.“
¶ Er verleidete so sehr sich dem Volk in Etzels Lehn,
 Daß sie ihn mit Schwertern nicht wagten zu bestehn:
 Da schossen sie der Speere so viel ihm in den Rand,
 Er mußt' ihn seiner Schwere wegen lassen aus der Hand.
¶ Sie wähten ihn zu zwingen, weil er den Schild nicht trug,
 Hei, was er tiefer Wunden durch die Helme schlug!
 Da mußte vor ihm straucheln mancher kühne Mann,
 Daß sich viel Lob und Ehre der kühne Dankwart gewann.
¶ Von beiden Seiten sprangen die Gegner auf ihn zu.
 Wohl kam ihrer mancher in den Kampf zu fruh.
 Da ging er vor den Feinden, wie ein Eberschwein
 Im Walde tut vor Hunden: wie mocht' er wohl kühner sein?

¶ Sein Weg war stets aufs neue genezt mit heißem Blut.
Wie konnte se ein Rede allein wohl so gut

Mit soviel Feinden streiten, als hier von ihm geschehn?
Man sah Hagens Bruder herrlich hin zu Hofe gehn.

¶ Truchfessen und Schenken vernahmen Schwerterklang:
Gar mancher die Getränke aus den Händen schwang
Oder auch die Speisen, die man zu Hofe trug.
Da fand er vor der Stiege noch starker Feinde genug.

¶ „Wie nun, ihr Truchfessen?“ sprach der müde Degen,
„Nun solltet ihr die Gäste gütlich versorgen
Und solltet den Herren die edle Speise tragen
Und liebet mich die Märe meinen lieben Herren sagen.“

¶ Wer da den Mut gewonnen und vor die Stieg' ihm sprang,
Deren schlug er etlichen so schweren Schwerteschwang,
Daß ihm aus Schreck die andern ließen freie Bahn.
Da hatten seine Kräfte viel große Wunder getan.

Abenteuer, wie Dankwart die Märe seinen Herren brachte.

Als der kühne Dankwart unter die Türe trat
Und Ezels Ingesinde zurückzuweichen bat,
Mit Blut war beronnen all sein Gewand,
Eine scharfe Waffe trug er bloß an seiner Hand.

¶ Hellauf rief da Dankwart nach dem Saale zu:
„Ihr sitzt, Bruder Hagen, hier zu lang' in Ruh.
Euch und Gott vom Himmel klag' ich unsre Not:
Ritter und Knechte sind in der Herberge tot.“

¶ Der rief ihm hin entgegen: „Wer hat das getan?“
„Das tat der Degen Blödel und die ihm untertan.
Auch hat er's schwer entgolten, das will ich Euch sagen:
Mit diesen Händen hab' ich ihm sein Haupt abgeschlagen.“

¶ „Das ist ein kleiner Schade,“ sprach Hagen unverzagt,
„Wenn man solche Märe von einem Degen sagt,
Daß er von Heldenhänden zu Tode sei geschlagen:
Den sollen desto minder die schönen Frauen beklagen.“

¶ Nun sagt mir, lieber Bruder, wie seid Ihr so rot?
Ich glaube gar, Ihr leidet von Wunden große Not.
Ist der wo hier im Lande, von dem das ist geschehn?
Der üble Teufel helf' ihm denn: sonst muß es ihm ans Leben gehn.“

¶ „Ihr seht mich unverwundet: mein Kleid ist naß von Blut.
Das floß nur aus Wunden andrer Degen gut,